

Das 21. Jahrhundert – Veränderungen für die Arbeitswelt

Veränderung ist Teil aller Leben. So wie sich unser Spiegelbild mit zunehmendem Alter oder die Natur sichtbar verändern, finden auch ständig kulturelle und industrielle Veränderungen statt. Es gibt einige Veränderungen die wir schnell bemerken und es gibt andere, für die ist ein Blick in die Vergangenheit notwendig, um sie klar zu erkennen.

WICHTIG

Schnell wird klar, dass Veränderung eine Konstante bildet, die jeder Mensch innerhalb seines Lebens täglich erfährt.

Werden die letzten Jahrhunderte der westlichen Welt beobachtet, können wichtige Entwicklungen aufgezeigt werden, die einen tiefgreifenden Wandel herbeigeführt haben: gesellschaftlich, wirtschaftlich und politisch. Dabei erfuhren Normen und Werte, das Privat- und das Berufsleben sowie Staatsformen besondere Veränderungen, die für unsere Gegenwart den Grundstein gelegt haben (Unkrig 2020, S. 2) Solche einschneidenden Entwicklungen lassen sich alle paar Jahrhunderte beobachten. Die Erfindungen der Brille, von Strom, von Impfungen, die Trennung von Kirche und Staat, das Wissen um das Universum und die Physik, das Wahlrecht der Frau sowie ihr Zugang zu Bildung sind hierbei nur einige wenige unterschiedliche Beispiele, die für bahnbrechende Veränderungen im soziokulturellen und beruflichen Leben von Menschen stehen.

Die nächsten Seiten dieses Kapitels stellen einige Themen, Aspekte oder Entwicklungen vor, die den Wandel des Arbeitslebens

im 21. Jahrhundert maßgeblich beeinflusst haben und/oder es nach wie vor tun. Da jeder einzelne Unterpunkt eine bereits existierende breite Forschungslandschaft mit sich bringt, kann hier lediglich ein Querschnitt aufgezeigt, jedoch längst nicht das gesamte Ausmaß der einzelnen Themen vorgestellt werden.

INDUSTRIELLE REVOLUTIONEN

Da wir uns in diesem Mini-Handbuch mit den Herausforderungen der aktuell (hoch-)dynamischen Arbeitswelt beschäftigen, ist ein Blick auf die verschiedenen Stationen industrieller Revolution aufschlussreich.

INFO: DIE VIER STATIONEN INDUSTRIELLER REVOLUTION

Erich R. Unkrig (2020, S. 2) nennt vier wichtige industrielle Revolutionen, deren Übergänge sich teils deutlich voneinander abgrenzen lassen, teils stark ineinander verschwimmen.

- *Industrie 1.0*: Etwa um das Jahr 1800 wandelt sich die Agrarwirtschaft zu einer Industriegesellschaft. Durch die verstärkte Nutzung der Dampfkraft und die Mechanisierung der Produktion werden zahlreiche industrielle Veränderungen und Entwicklungen angestoßen. Webstühle zum Beispiel mussten nicht mehr per Muskelkraft angetrieben werden.
- *Industrie 2.0*: Ende des 19. Jahrhunderts läutet die Elektrifizierung die zweite industrielle Revolution ein. Produktionsabläufe wurden immer weiter automatisiert, Massenfertigungen durch die Fließbandtechnik ermöglicht. Auch das administrative Arbeiten im Büro und dort anfallende Arbeitsprozesse erhielten durch Telefon und Telegramm eine erhebliche Beschleunigung der Produktivität.

- *Industrie 3.0:* Mit der Erfindung des Computers in den 40er-Jahren des 20. Jahrhunderts beginnt die dritte industrielle Revolution. Die bereits in der zweiten Revolution begonnene Automatisierung von Produktionsabläufen wird durch den immer größer werdenden Einsatz von Informationstechnologien ständig verstärkt und ausgebaut. Mit der Einführung der Personal Computer (PC) in den 1970er-Jahren wird ein neuer Industriezweig geboren.
- *Industrie 4.0:* Der Übergang zur vierten Revolution kam fließend mit der fortschreitenden Digitalisierung, der Erfindung des Internets, der Robotik, dem Ausbau des Quantencomputings, künstlicher Intelligenz, autonomen Fahrzeugen sowie der Nano- und Biotechnologie. Mensch, Maschine und digitalisierte Prozesse arbeiten symbiotisch miteinander und Prozesse verschmelzen zunehmend.

Wenn wir die einzelnen Revolutionen genauer betrachten, lässt sich deutlich erkennen, dass die Entwicklungssprünge der vergangenen 200 Jahre in immer kürzeren Abständen auftreten und immer schneller eine Anpassung unserer Umwelt mit sich bringen. Dies unterstreicht die eingangs getätigte Aussage vom stetigen Wandel und der Veränderung als Konstante des Lebens, »wenngleich sich das Tempo der Veränderungen in den letzten Jahrzehnten rasant erhöht hat« (Unkrig 2020, S. 2).

Einige von Ihnen, liebe Lesende, werden sich sicherlich deutlich an einige Entwicklungen oder Veränderungen erinnern, die im Zuge der letzten beiden industriellen Revolutionen auftraten. Der erste Heim-PC; die erste privat versandte E-Mail, Telefonleitungen und das World Wide Web, die sich zunächst nicht vertrugen, da die Telefonleitung das Nadelöhr war, das entweder zum Telefonieren oder zum Surfen genutzt werden konnte. Einige werden sich sicher an die ersten Handys erinnern, die in keine Hosen- oder Jackentasche passen. Noch viele weitere Beispiele ließen sich aufzählen.

Doch nicht nur für uns selbst bedeuten diese industriellen Revolutionen eine stetige Neugestaltung unserer (privaten) Umwelt, auch die Arbeitswelt hat sich in den vergangenen Jahrzehnten rasant weiterentwickelt.

DAS ARBEITSLEBEN IM WANDEL

Wo Menschen zusammenkommen, da gibt es Arbeit. In jeglichen Zusammenkünften – seien es Gesellschaften, Gemeinschaften, Völker oder Staaten und es gibt zahlreiche weitere Begrifflichkeiten – ist Arbeit ein bekannter Begriff und Teil des Lebens. Bevor wir uns dem Wandel des uns bisher bekannten Arbeitslebens widmen, dem wir gerade durch die Digitalisierung gegenüberstehen, soll der Begriff »Arbeit« genauer betrachtet werden.

Die folgende Definition aus dem Gabler Wirtschaftslexikon bezieht sich explizit auf die Erwerbsarbeit, die zum Sichern von Existenz verrichtet wird. Da dieses Kapitel vorrangig das Arbeitsleben behandelt, ist dies wichtig zu erwähnen, denn zum Beispiel auch Hausarbeit, Sport oder andere Tätigkeiten fallen unter den Begriff »Arbeit«, da diese sowohl zielgerichtet als auch sozial, planmäßig, bewusst, körperlich und/oder geistig sein können.

INFO: DEFINITION VON ARBEIT

»Zielgerichtete, soziale, planmäßige und bewusste, körperliche und geistige Tätigkeit. Ursprünglich war Arbeit der Prozess der Auseinandersetzung des Menschen mit der Natur zur unmittelbaren Existenzsicherung; [sie] wurde mit zunehmender sozialer Differenzierung und Arbeitsteilung und der Herausbildung einer Tauschwirtschaft und Geldwirtschaft mittelbar« (Gabler Wirtschaftslexikon 2021 a).

War Arbeit zu Beginn dazu da, das eigene (Über-)Leben zu sichern und sich und seine Familie zu versorgen, hat der Wandel der Zeit dazu geführt, dass Arbeit weitestgehend inzwischen ein Konglomerat von Fähigkeiten, Interessen, eigenen Wünschen und Zielerreichungen geworden ist. In der westlichen Welt können zahlreiche Menschen selbst entscheiden, welchen beruflichen Weg sie einschlagen und welchen Beruf sie ausüben möchten.

Mangelnder Zugang zu Bildung oder entsprechende Lebensumstände machen dies jedoch nicht für alle Menschen möglich – dieser Notstand ist zwar nach wie vor hochaktuell, soll an dieser Stelle nicht weiter beleuchtet werden. Gravierende Unterschiede im Bildungsverständnis sind ebenfalls für Differenzen verantwortlich.

LITERATURTIPP

Wer sich in dieses Thema weiter vertiefen möchten, dem empfehlen wir die Studie zum »Bildungsverständnis im europaweiten Vergleich. Analyse von Konzeptionen und Narrativen der EU-Kommission und ausgewählter EU-Länder« von Maren Lübcke und Klaus Wannenmacher: https://hochschulforumdigitalisierung.de/sites/default/files/dateien/HFD_AP_Nr49_Studie_Bildungsverstaendnis_im_europaweiten_Vergleich_web.pdf

Im Mittelalter und zu Teilen auch noch im 20. Jahrhundert, welches noch nicht allzu weit entfernt ist, war es üblich, den gleichen Beruf auszuüben wie der Vater – und teilweise wie die Mutter oder weitere Familienangehörige. Gerade Handwerksbetriebe oder gastronomische Stätten konnten beziehungsweise können oft auf eine langjährige Familientradition zurückblicken. Ein Studium war nicht für jeden zugänglich und auch die Wahl eines selbst gewählten Berufs war nicht ohne Weiteres möglich. Oft hing die Existenz ganzer Familien an der Fortführung des Familienbetriebs. Lange Zeit war zudem der